



Broome 1994



**Aide Memoire  
zur Restaurierung der  
Russisch-orthodoxen Kirche  
auf dem Neroberg in Wiesbaden**

Die Russisch-orthodoxe Kirche auf dem Neroberg in Wiesbaden ist ein Bau-  
denkmal von nationaler Bedeutung und  
wegen ihrer baugeschichtlichen und  
künstlerischen Bedeutung ein Gegen-  
stand allgemeinsten öffentlicher und pri-  
vater Verpflichtung.

Der rasant zunehmende Verfall insbe-  
sondere der qualitätvollen und unwie-  
derbringlichen Malerei in den Tonnen-  
und Kuppelgewölben macht deshalb aus-  
gedehnte Restaurierungen erforderlich,  
von denen alle Gewerke betroffen sind.  
Die vorliegende Darstellung verfolgt die  
Absicht, sowohl den künstlerischen Wert  
des Gebäudes als auch die erforderlichen  
bzw. bereits geleisteten Anstrengungen  
zur Wiederherstellung des Bauwerkes zu  
illustrieren.

**I. Bau- und Kunstgeschichte**

Die Russisch-orthodoxe Kapelle 1) auf  
dem Neroberg in Wiesbaden wurde  
1847 - 1855 zu Ehren der im Alter von  
19 Jahren bei der Geburt ihres ersten  
Kindes verstorbenen Gemahlin des Her-  
zogs Adolf von Nassau, Elisabetha Mi-  
chailowna, einer Tochter des russischen  
Großfürsten Michail, zwischen 1847 und  
1855 errichtet.

Das tragische Ereignis verlangte nach ei-  
nem sichtbaren Zeichen posthumer Ver-  
ehrung, die sich der zu romantischer  
Empfindung gesteigerten Epoche in  
verklärenden Bauten, Erinnerungsmalen  
u.ä. deutlich machte.

Nach ihrem Tod plante Herzog Adolph  
deshalb eine Gruftkapelle, die aus den  
Dotalgeldern errichtet werden sollte und

als Memorialbau nur aus dem Geist der  
Romantik verständlich ist.

Die Wahl des exponierten Standortes auf  
der Anhöhe des Neroberges und der  
Wunsch nach einer zeitgerechten Archi-  
tektur führten zunächst zu einem Auftrag  
an den renommierten großherzoglich-  
badischen Oberbaudirektor Heinrich  
Hübsch (1795-1863) aus Karlsruhe, des-  
sen Entwurf allerdings nicht der Vorstel-  
lung von einem Bau im russisch-ortho-  
doxen Stil entsprach.

Nach einem gemeinsamen Vorentwurf  
mit Baurat Boos (1806 - 1883) wurde  
deshalb Landbaumeister Philipp Hoff-  
mann (1806 - 18 89) 1846 mit der Pla-  
nung beauftragt. Noch im Winter  
1846/47 reiste er nach Rußland, um die  
russische Baukunst in ihren bemerkens-  
wertesten Schöpfungen kennenzulernen  
und die Authentizität des Bauwerkes zu  
garantieren. Der bei Hof bevorzugte Ar-  
chitekt Konstantin A. Thon (1799 -  
1881) hatte damals einen Kanon russi-  
scher Architektur entwickelt, der den  
Entwurf beeinflusste. Ausschlaggebend  
für Hoffmann wurde allerdings der Ein-  
druck der russischen Baukunst des 16.  
Jh., die er in einer Fülle von Skizzen  
dokumentierte.

Nach Vorlage von Plänen 1847 wurde  
der Bau 1849 begonnen und 1855 feier-  
lich geweiht. In dem Bemühen, ein  
Bauwerk von hoher stilistischer und  
künstlerischer Entsprechung zu errichten  
und sowohl die Dekoration nach italie-  
nisch-byzantinischen Vorbildern als auch  
geeignete Steinsorten zu bestimmen,  
reiste Philipp Hoffmann während der  
Rohbauarbeiten zweimal, 1849/50 und  
1852 nach Italien.

Abb. 1  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Ansicht, Lithographie nach einer Zeichnung von Ph. Hoffmann, um 1850





Das Bauwerk ist, auch hinsichtlich seiner Entstehungsgeschichte, ein echtes Zeugnis der verklärenden und empfindsam gestimmten Romantik und sichtbares Ergebnis eines die russische Baukunst sensibel reflektierenden Historismus. Der Grundriß steht in der Tradition des spätantiken bzw. byzantinischen Zentralbaues und ist aus dem Quadrat mit eingeschriebenem griechischem Kreuz entwickelt, dessen tonnenge-

Abb. 2  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Ansicht, Lithographie um 1855



wölbte Arme sich durch vier säulenge-tragene Gurtbögen zu dem überwölbten Oktogon vermitteln. Über der neunfach gegliederten Baumasse erheben sich auf hohen Laternen eine zentrale (55 m hoch) und vier begleitende jeweils vergoldete Kuppeln. Die vier gleichartig gebildeten reichskulpierten hellen Sandsteinfassaden sind durch Wandvorlagen, Lisenen und gekuppelte Säulen gegliedert, welche die Abschlußbögen der Risalite tragen.

Der dekorativen Fülle des Äußeren entspricht der plastische und farbliche Reichtum der inneren Ausstattung - beides Merkmale der für Philipp Hoffmann charakteristischen Gestaltung. Die architekturplastische und bildhauerische Sprache des dreizonigen, durch die Ebenen der Sockel, der Säulen, der Gurtbögen und Trompen bestimmten Raumes orientiert sich an den Dekorationsformen der italienischen Renaissance. Über deren unklassischer Höhenentwicklung steht, von Pendentifs und einem figürlichen Fries unterbrochen, die durch Kassetten und Tondi gegliederte Hauptkuppel.

Die Marmorinkrustationen und architektonischen Gliederungen des Inneren wurden nach Entwürfen des Architekten gefertigt und stammen teils aus Carrara, teils aus der Limburger Gegend.

Die figürliche al secco-Malerei der Hauptkuppel und der überwölbten Joche mit Darstellungen der Erzengel, Propheten und Apostel ist ein Werk des Berliner Malers August Hopfgarten (1807 - 1876). Sein Vetter Emil Alexander Hopfgarten (1821 - 1856) schuf als Bildhauer den in der seitlichen Rotunde befindlichen Sarkophag der ruhenden Herzogin im Stil des sentimental Na-

turalismus und in Anlehnung an Christian Rauch (1777 - 1857) aus carrarischem Marmor. An den Ecken sind durch Symbol-Figurgen dargestellt: Glaube, Liebe, Hoffnung und Barmherzigkeit; an den Langseiten befinden sich zwölf Apostelstatuetten.

Zentrum der Kirche ist die in der Achse des Einganges stehende Ikonostasis nach Entwürfen Philipp Hoffmanns, deren ikonographische Gestaltung durch den Balten Timoleon Karl von Neff (1805 - 1876), Hofmaler in St. Petersburg, entstanden ist.

An ihren Festtagen führt die russisch-orthodoxe Gemeinde hier Gottesdienste durch. Nahe bei der Kapelle liegt das Pfarrhaus und der bemerkenswerte russische Friedhof, auf dem u.a. der Maler Alexej Jawlensky (1864 - 1941) begraben liegt, der bis zu seinem Tod in Wiesbaden lebte.

1)  
Die Russisch-griechische Kapelle bei Wiesbaden ...., Monumentalwerk mit Zeichnungen und Lithographien nach Ph. Hoffmann, um 1855;  
Weiler, Cl., Romantische Baukunst in Nassau, Nass. Annalen 63/1952;  
Jesberg, P., Die Griechische Kapelle, in Philipp Hoffmann 1806 - 1881, Ein nassauischer Baumeister, Katalog der Ausstellung Wiesbaden 1982.  
Kleineberg, G., Architektur im Herzogtum Nassau, Wiesbadener Leben 2/82;  
Die Erich Haub-Zais-Stiftung für Denkmalpflege 1975 - 1981, Hrsg.

Erich Haub-Zais-Stiftung für Denkmalpflege Wiesbaden 1981  
Die Russische-orthodoxe Kirche auf dem Neroberg in Wiesbaden, Hrsg. Erich-Haub-Zais-Stiftung/1990;  
Wiesbaden, Russische Kirche, Hrsg. Russische-Orthodoxe Kirche im Aus-

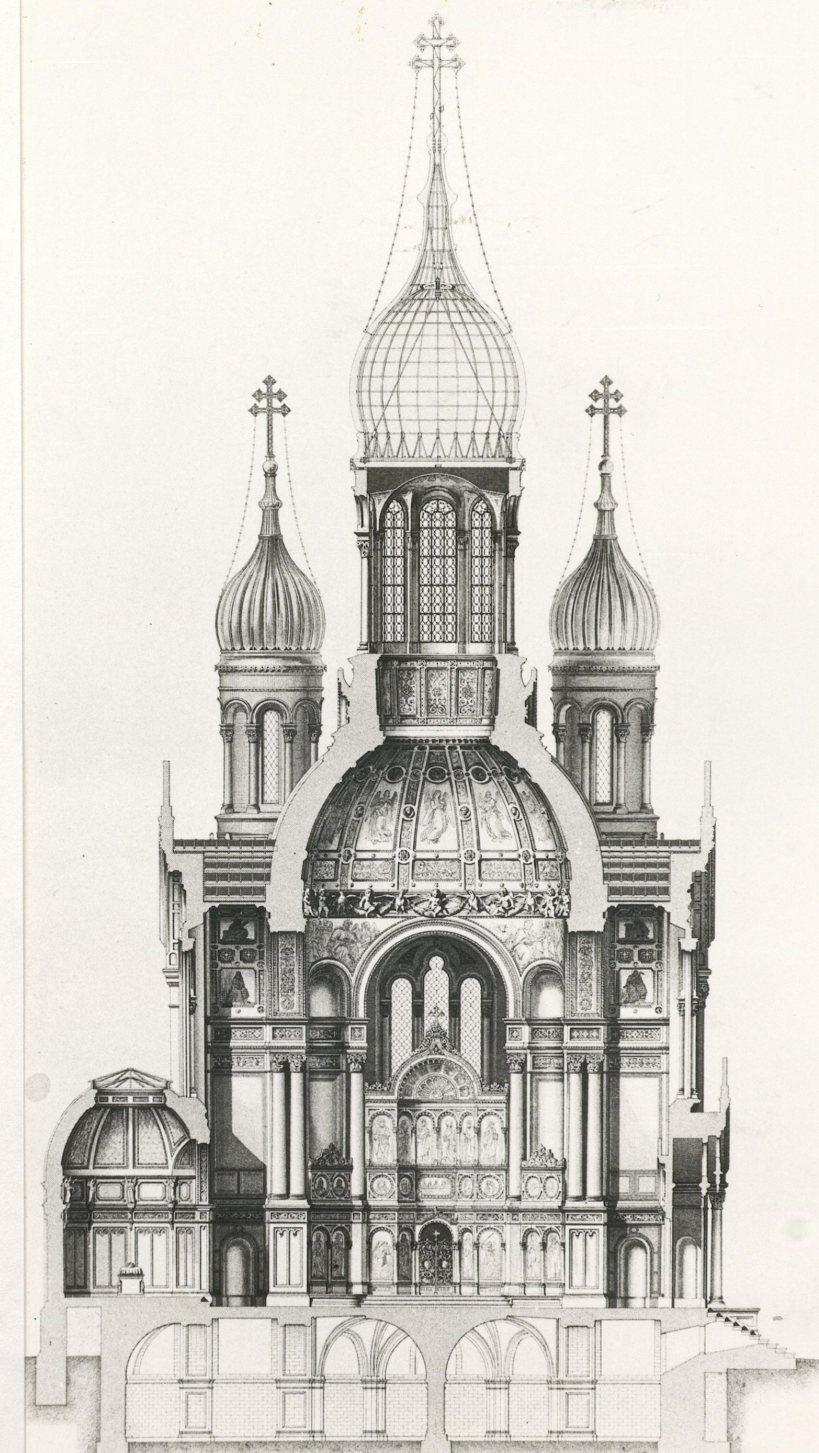


Abb 3  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Schnitt, Lithographie nach einer Zeichnung von Ph. Hoffmann um 1850

land, München, O. J. Bubner, B, Wiesbaden Baudenkmale und historische Stätten, Wiesbaden 1993.



Abb. 4  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Innenraum  
Lithographie nach einer Zeichnung von Ph. Hoffmann, um 1850

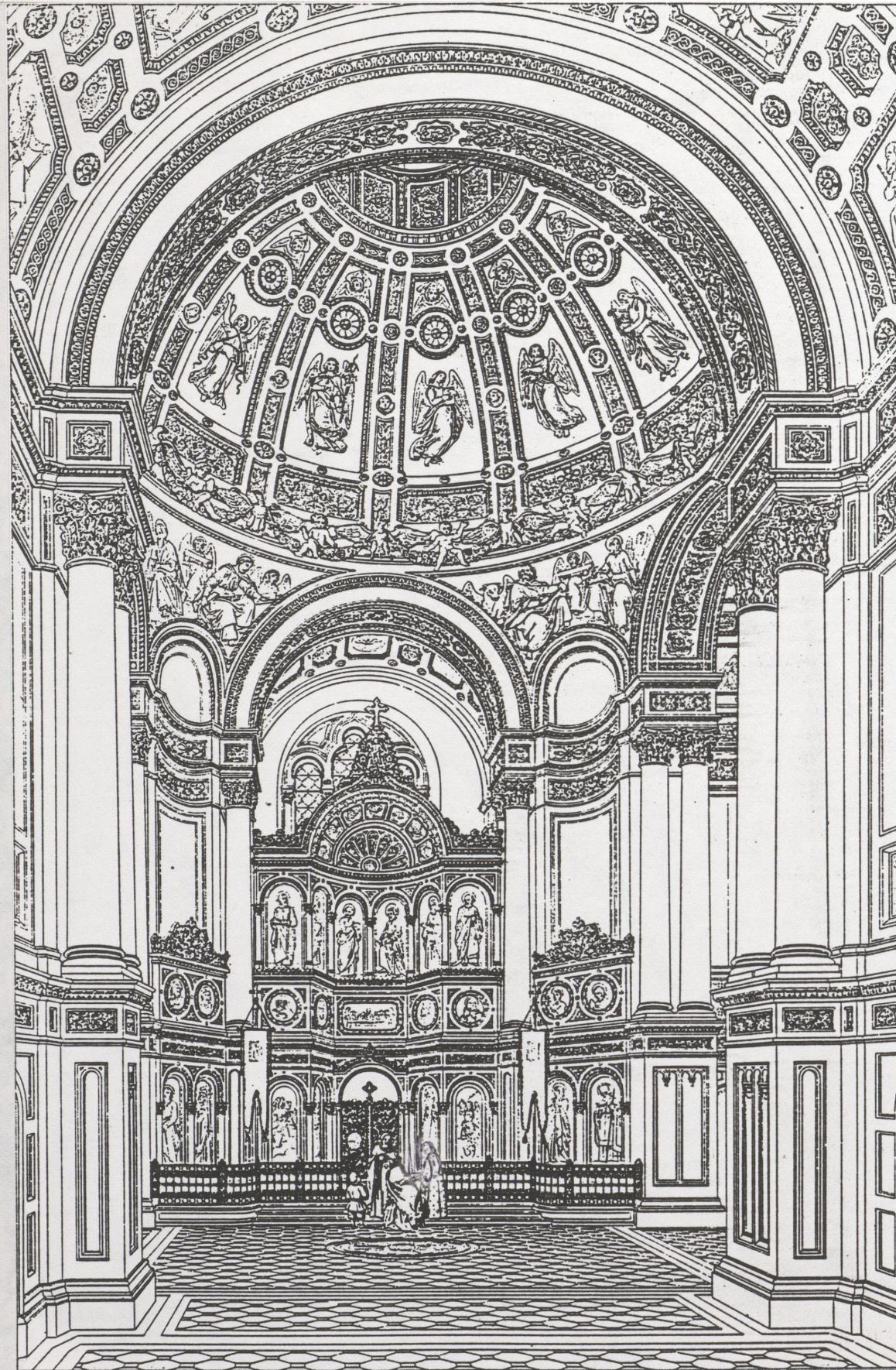
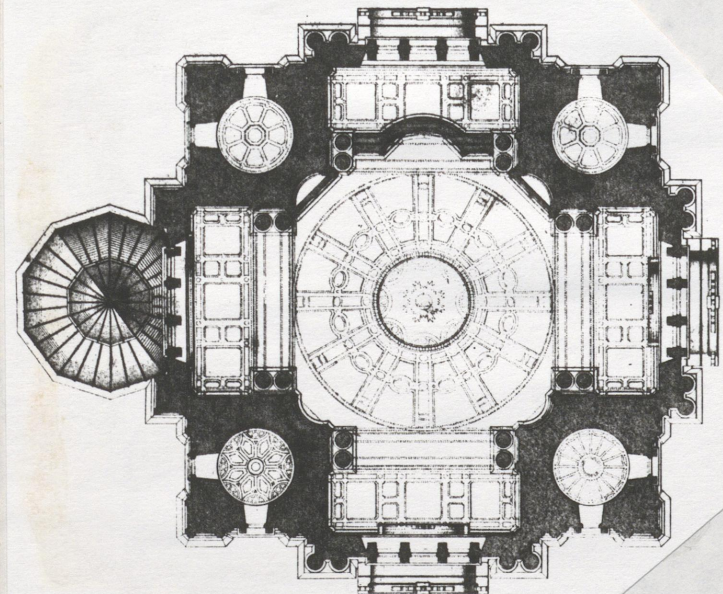


Abb 5  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Grundriß  
Lithographie nach einer Zeichnung von Ph. Hoffmann, um 1850



## II. Bauschäden und Probleme der Restaurierung

Starke Durchfeuchtungen der schutzlos dem Niederschlag ausgesetzten zentralen Steinkuppel, salzhaltige Ausblühungen, Schwitzwasserbildung im Inneren der Kapelle sowie erhebliche Verwitterungen der Fassade, insbesondere in den Turmbereichen, hatten bereits in den Jahren 1978 - 1980 eine Sanierung erforderlich gemacht, welche allerdings die fortschreitende Zerstörung der bedeutenden Deckengemälde auf der inneren Kuppelschale und den Tonnengewölben der Kreuzarme nicht zum Stillstand brachte, geschweige, daß deren anschließend geplante Restaurierung unter diesen Voraussetzungen überhaupt vertretbar und sinnvoll gewesen wäre. Das unentwegt in die Kuppelschale eindringende Wasser, starke Temperatur- und Feuchtedifferenzen als Folge ständigen Klimawechsels bei ungenügender Heizung und Kondensationsvorgänge an der Innenseite der Wölbung sowie unkontrollierte Diffusionsprozesse hatten inzwischen weitere Schäden an den Gemälden und Stukkaturen verursacht, so daß nun kurzfristig bauphysikalisch und konstruktiv wirksame Vorkehrungen erforderlich wurden, um ein ausgewogenes und zuträgliches Raumklima mit einer vertretbaren Schwankungsbreite von Feuchte und Temperatur sowie einen nachhaltigeren Schutz vor Niederschlag und Sonneneinstrahlung zu erzielen. Im November 1988 wurden deshalb im Rahmen eines vorbereitenden Gutachtens in unterschiedlichen Höhen mittels dort aufgestellter Thermohydrographen die maßgeblichen klimatischen Verhältnisse des Innenraumes kontinuierlich gemessen und, unter Einschluß der entsprechenden Daten des Wetteramtes, ein meteorologisches Profil des Mikroklimas als Grundlage bautechnischer Vorkeh-





Abb 6  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Ansicht, Lithographie nach einer Zeichnung von Ph. Hoffmann,  
um 1850

rungen entwickelt, welches im Rahmen weiterführender Messungen und Probenentnahmen sowie deren Analyse durch das Institut für Gebäudeanalyse und Sanierungsplanung (IGS) 1991/92 vertieft wurde.

Als erste Konsequenz aus den Meßergebnissen von 1988 war auf der Kuppelschale eine hinterlüftete Wärmedämmung, bestehend aus 6 cm starken Mineraldämmplatten und abgedeckt durch 12fach verleimtes Sperrholz, Dachpappe sowie Zinkblech 0,7 mm in Tafeldeckung und für den Innenraum eine witterungsabhängige Heizung vorgesehen.

Beides wurde in den Jahren 1989 und 1990 ausgeführt. Die Kuppelgestalt als achteiliges Sektorgewölbe mit plastischen Außenrippen und eingetieften Innenfeldern sowie Fugenteilungen des Steinverbandes warf hierbei erhebliche gestalterische und denkmalpflegerische Probleme auf, die nur durch eine getreue Nachgestaltung des Steinreliefs in Blech zu lösen waren.

Durch die gewählte Form der Tafeldeckung und die erhabene Profilierung der Bleche im Bereich der Rippen konnten sowohl der Fugenschnitt als auch die plastische Wirkung der Grate im Zusammenschnitt je zweier Sektoren nachgezeichnet werden, so daß das gewohnte Erscheinungsbild erhalten blieb.

Im Zuge dieser Arbeiten wurden die kurzen Tonnen der vier Kreuzarme ebenfalls durch neue Einblechungen gesichert.



Im Rahmen dieser Arbeiten wurde das Pfarrhaus als Teil des Denkmalensembles neu mit Schiefer und Zinkblech versehen, wobei allerdings auch hier die Beseitigung weiterer gravierender Mängel - erwähnt sei nur die völlige Durchnässung im Keller - sowie der Einbau neuer Fenster in historischer Form erforderlich war.

Nach einem längeren Zeitraum der Austrocknung und atmosphärischen Stabilisierung soll nunmehr die Restaurierung der Kuppelgemälde und der übrigen künstlerischen Ausstattung in Angriff genommen werden, welche hinsichtlich ihrer fachlichen und denkmalpflegerischen Probleme und Risiken sowie der finanziellen Anforderungen noch kaum einzuordnen ist.

Die bereits abgeschlossenen Maßnahmen an der Russischen Kapelle schaffen jedoch für die grundlegende Restaurierung der kunsthistorisch bedeutsamen Innenausstattung die unbedingte Voraussetzung, ohne deren dauerhaften Erfolg die Erhaltung der Gemälde nicht möglich ist.

Die eingehenden physikalischen und chemischen Analysen durch das o.e. Institut zeigen folgende charakteristischen Schäden und Schadensursachen: 2)

Verblässen der Farbfassung und Haarrisse im Putz an den bemalten Spiegeln im Kuppelkranz, die bis in die stukkerten Felder mit den Engelsköpfen reichen.

Die Schäden in der Kuppelschale finden sich insbesondere an den nordöstlichen bis südwestlichen Feldern der Kuppel. Die Putzschale ist teilweise bereits großflächig abgefallen, die Oberputzschicht liegt stellenweise hohl, örtlich sind sehr starke Salzausblühungen vor-



Abb. 7 und 8  
Unterschiedliche Zerstörungsgrade der Kuppelgemälde.

handen, die Malschicht ist zerstört und löst sich verschiedentlich ab.

Wasserschäden, Verfärbungen und Salzausblühungen befinden sich ebenfalls an den seitlichen Tonnen zwischen Gurtbogen und Außenwand.

Aufgrund des undichten Dachs erfolgten offensichtlich starke und örtlich unterschiedliche Einwirkungen von Niederschlagsfeuchte.





Abb. 9  
Zerstörung der Stukkaturen in der Kuppel durch Ausblühungen

Desgleichen trägt das Raumklima in Verbindung mit den bauschädlichen Salzen erheblich zum weiteren Schadensprozeß bei. Um diese Zusammenhänge exakt zu ermitteln und Schadensursachen zu mindern bzw. zu beseitigen, waren Untersuchungen der Feuchte-/Salzbelastung sowie des Raumklimas notwendig.

Die Ergebnisse der Probenahme in der Kuppel belegen hierbei, daß als bauschädliche Salze im Putz, auch in tieferliegenden Schalenbereichen primär Sulfate (Stuckgips), jedoch auch Nitrate auftreten.

Als schadensverursachende Salzminerale wurden Natriumsulfate nachgewiesen (Thenardit und Mirabilit), die bei entsprechenden Klimabedingungen (Luftfeuchteschwankungen um 80 %) eine Salzbildung und einen Phasenwechsel, verbunden mit erheblichen Volumenvergrößerungen um das 4-fache vollziehen und entsprechende Sprengdrücke verursachen.

Hieraus ergibt sich folgende Problematik: Wenn in der Kirche häufige, auch kurzfristige Raumklimaschwankungen um die Ausgleichsfeuchte der nachgewiesenen bauschädlichen Salze (ca. 80

% Luftfeuchte) bestehen, so führt dies zu Baustoffschädigungen durch Salzreaktionen wie Kristallisation und In-Lösung-gehen, Hydratation und hygroskopische Feuchteaufnahme und -abgabe. Tritt zeitweilig Kondensation an den Oberflächen auf, so wird dieser Schädigungsprozeß verstärkt.

Im jahreszeitlichen Verlauf treten erhebliche Raumklimaschwankungen auf mit intensiven Wechselwirkungen zum Außenklima. Ursachen hierfür sind die großflächigen Einfachverglasungen der Fenster, undichte Fenster in der Laterne über der Hauptkuppel, starke Sonnen-

einstrahlung auf einzelne Bereiche der Kuppelschale u.s.f.

Im Jahresverlauf bestehen zudem deutliche Unterschiede der Oberflächentemperaturen sowie große Unterschiede der Oberflächentemperaturmeßpunkte untereinander. Zeitweilig kommt es dadurch zum Auftreten von Oberflächenkondensat in der Kuppelschale.

Das Untersuchungsergebnis von Feuchte/Salzbelastung und Raumklima belegt, daß zwischen beiden schädigende Wechselwirkungen bestehen.

Gängige Maßnahmen der Salzbekämpfung wie Entfernen des Putzes, Salzbehandlung u.s.w., sind nur begrenzt möglich und auf die Stellen beschränkt, wo der freskentragende Oberputz bereits abgefallen ist. Dort kann ein Neuperputz mit einem dem historischen Mörtel nachgestellten Putzmörtel erfolgen; Mörtelanaylsen hierzu wurden durchgeführt.

Zur Änderung des Raumklimas sind regelnde (temperierende) Eingriffe zur Schadensminderung zwingend, insbesondere zur Minderung der Luft-

feuchteschwankungen und dem Abbau von Luftfeuchtespitzen. Dies schränkt die Häufigkeit von Salzbindingen und den Wechsel von Kristallisation und in-Lösung gehen ein, reduziert die Kondensatgefahr und mindert auch die Intensität der hygroskopischen Feuchteaufnahme und -abgabe.

Baulich wirkt sich dies aus durch Veränderung der Fenster als Doppelverglasung mit dem Effekt der Stabilisierung des Raumklimas, der Reduzierung des Kondensats an den Fensterscheiben, welches bislang von den Laternenfenstern aus auch die Kuppelschale beeinträchtigt, sowie durch Absenkung der besonders kritischen Luftfeuchtespitzen

mit Hilfe von Kippflügeln, Stellmotoren in der Laterne oder in die Laterne eingebaute Abluftventilatoren.

Da eine Warmluftheizung hier in Einbau und Unterhalt zu teuer ist, erfolgt die haustechnische Realisierung deshalb nur durch örtliche Temperierung der Kuppel mit Elektroheizkabeln, um einen Warmluftschleier für die Kuppelwandung zu erzeugen. Dadurch wird die Kondensatbildung in der Kuppel weiter eingeschränkt bzw. völlig vermieden. Die 1990 nachträglich eingebaute Dämmung im Bereich der Kuppelschale hat dies nicht ausreichend bewirkt.

**Das restauratorische Gutachten zur Instandsetzung der Gemälde stellt ebenfalls unterschiedliche Erhaltungszustände fest 3):**

Während die Bemalung innerhalb der Laterne (Auge Gottes) einen normalen Erhaltungszustand zeigt, sind wie zuvor bereits ausgeführt, in der Wölbung der

Kuppel starke Feuchtigkeitsschäden im Laufe der Jahrzehnte entstanden.

Um einen Überblick über die Erhaltung und ein Muster der Konservierung und Restaurierung der Deckenmalerei auch bezüglich der Kostenansätze zu erhalten, wurde ab Mai 1993 eine große Musterachse im Gewölbe angelegt.

Vorauszuschicken ist, daß die Wand- und Deckenmalereien keine reine Fresco-Malereien, sondern al secco, d.h. in Mischtechnik ausgeführt sind.

Bei der chemischen Bindemittel- und Pigmentanalyse wurden trocknendes Öl, Harz und Proteine als Bindemittel für die Farben nachgewiesen. Es handelt sich demnach um Temperamalerei mit hohem Ölanteil.

Bei den Kuppelgemälden haben insbesondere die 12 großen Engelsdarstellungen stark gelitten. 2 1/2 Darstellungen von jeweils 2,70 x 1,35 m mit insgesamt ca. 10 qm Fläche sind verlorengegangen und können nur nach Fotografien rekonstruiert werden. Alle anderen Flächen dieser eleganten Malerei haben die bereits beschriebenen Schäden durch Putzzersetzungen, Mörtelabhebungen, Malschichtabpuderungen und durch Mauersalze erlitten.

Die gesandelten Goldhintergründe der Großfiguren sind ebenfalls in einem beklagenswertem Zustand. Teils sind sie mit den Figuren abgefallen, teils unsachgemäß nachbronziert worden, was auch mit dem Blauschimmer des jetzigen Goldes ursächlich zusammenhängt. Diese jetzt in ihrer Wirkung stark gestörten Goldflächen sollten ursprünglich die Ergänzung zu der vergoldeten Gemäldewand der Ikonostase sein.



Die unter den 12 Engeln angeordneten waagerechten Ornamentfelder von je 1,62 m Breite und 0,72 m Höhe sind unterschiedlich schlecht erhalten. Neben totalen Putzersetzungen mit Salzbildungen zeigt sich vielfach loser und lockerer Putz, der nur noch durch die Oberflächenspannung zusammengehalten wird.

Somit sind sämtliche Formen von Oberflächenzersetzungen der Malschicht wie Abpuderungen, Schichtentrennungen, Schollen- und Krustenbildungen zu verzeichnen.

**Folgende Konservierungs-Restaurierungsmaßnahmen werden deshalb vorgesehen:**

Nach der gründlichen fotografischen und dokumentarischen Auflistung der Schäden werden als wichtigste Voraussetzungen einer Konservierung die Malschicht-

träger (Putze) gefestigt und mit dem Mauerwerk erneut verbunden. Die lockere Malschicht und die Goldhintergründe werden gefestigt, Fehlstellen mit Kalk-Sand-Putz geschlossen.

Bronzeübermalungen an den Vergoldungen werden abgelöst, ebenso wie schlechte spätere Ergänzungen an den Engeldarstellungen.

Die Restaurierung bezieht sich auf die Retusche der Fehlstellen an den Gemälden und die behutsamen Ergänzungen von verlorengegangenen Dekorationsformen.

Um dem sakralen Raum das ursprüngliche farbliche Gleichgewicht wieder zurückzugeben, werden Nachvergoldungen vermutlich nicht zu umgehen sein, welche das ehemals vorhandene Zusammenspiel und die Einheit von glänzen-

dem Carrara-Marmor, mattem Gold, seidenmatten Gemälden und mattem Farbanstrich wieder erstehen lassen.

Die größten Salzansammlungen und Schäden an der Malerei sind dort entstanden, wo durch das undichte Dach vor 1980 Regen in größerer Menge in das Gewölbemauerwerk einsickern konnte. Diese später nach innen in die Kuppel ausweichende Feuchtigkeit hat die Salze an die Maloberfläche transportiert und auskristallisieren lassen.

Die restauratorische Aufgabe besteht darin, diese Salzausblühungen soweit wie möglich durch Zellstoffkompressen, getränkt mit destilliertem Wasser zu lösen, herauszuspülen und dadurch den Salzanteil stark zu verringern. Die Malschicht wird davor auf Festigkeit geprüft und gegebenenfalls vorgefestigt.

Wichtig für den Erfolg der Entsalzung der Decken- und Wandbilder ist die vom I.G.S. (Institut für Gebäudeanalyse und

Sanierung) vorgeschlagene Kuppeltemperierung.

Verbleibende, extrem unterschiedliche Raumfeuchtwerte im Ablauf des Jahreszyklus verursachen aller Wahrscheinlichkeit nach neue Salzausblühungen und neue Schäden.

**Auch die skulptierten Stuck- und Marmorflächen 4) zeigen insbesondere im Kuppelbereich stark in Mitleidenschaft gezogene Partien.**

Die Konservierung und Restaurierung umfaßt stückbildhauerische Ergänzungen an figürlichen Stuckierungen wie Putti, Blumenarrangements und Profilstuckierungen. Hierbei werden nicht alle feuchtigkeitsgeschädigten Stuckpartien konserviert. Teilweise lassen sich versalzte Stuckteile figürlicher und orna-

Abb. 10 und 11  
Zerstörungen der Gemälde und Stukkaturen





mentaler Art sowie Profilstück mit getränkten Kompressen (dest. Wasser) entsalzen und auch festigen; ausgeblühte und mehlig Stuckteile sind abzunehmen und stuckbildhauerisch zu ergänzen. Während der einzelnen Arbeitsphasen wird von Fall zu Fall geklärt, ob komplette figürliche Teile abgenommen und evtl. gewässert werden müssen. Jedes Teil wird auf Haftung und Haltbarkeit der Befestigungen überprüft und ggf. erneuert.

Bis auf verschiedene Ausblühungen ist hauptsächlich der Stuckmarmor zu härten und die Oberfläche nach Abnahme von starken, intensiven Verschmutzungen neu "aufzupolieren" (Feuchtreinigung, Naßschliffe, Polituren etc.).

Die Oberflächen der verschiedenen Marmorarten befinden sich in einem relativ guten Zustand.

Mit Ausnahme von partiellen Ergänzungen an Abplatzungen und den Befestigungen loser Marmorplatten ist wie beim Stuckmarmor auch die starke Verschmutzung bzw. die Verrußung zu entfernen. Des weiteren sind die Oberflächen in den verschiedensten Glanzeffekten (matt, seidenmatt, glänzend, hochglänzend) neu aufzubereiten.

Am Sandstein sind ebenfalls verschiedene Ergänzungen von Fehlstellen und Abnahme der starken Verschmutzung notwendig. Augenscheinlich ist der Sandstein in einem relativ guten Zustand; trotzdem sind diese Teile bei der Gesamtrenovierung nochmals im einzelnen auf evtl. Schadensbildung hin zu untersuchen.

Nach Auswertung der Befunduntersuchung und Freilegungsproben durch Farbanalysen, waren die stuckierten Teile als Steinimitation in Anpassung an

vorhandene Sandsteinteile farbig gefaßt und sind bei der Neuüberfassung als Steinimitation laut Erstfassung (Befund) zu behandeln.

Vergoldungen (mit Blattgoldauflage) müssen ebenfalls neu als Überfassung durchgeführt werden, desgl. stark verbrauchte, oxidierte Vergoldungen, die größtenteils nicht am Untergrund haften.

Die unterschiedlichen Marmorarten und deren Farbeffekte werden bei der Musterachse sichtbar. Durch das harmonische Zusammenspiel von matten, seiden- und hochglänzenden Marmorteilen und im Kontrast zur Sandsteinoberfläche und Vergoldung wird dem Raum damit sein ursprüngliches farbintensives Erscheinungsbild zurückgegeben.

2) Kurzfassung des Gutachtens IGS- Institut für Gebäudeanalyse und Sanierungsplanung München 1993.  
Dr. Ing. C. Arendt/Dr. Ing. J. Seele

3) Zitiert nach dem Gutachten von Restaurator P. R. Pracher, Würzburg vom 11.10.1993.

4) vgl. Gutachten der Fa. H. Schubert 1993, Werkstätten für Denkmalpflege und Kirchenrestaurierung, 8707 Veitshöchheim, Tiergartenstr. 4.

### III. Die Maßnahmen und ihre Kosten

Die Kosten für die Sanierung der Fassade in den Jahren 1979 - 1981

|   |                        |
|---|------------------------|
| Russ.-Orthodoxe Kirche                          | 40.000,-- DM           |
| EHZ-Stiftung Landesamt für Denkmalpflege Hessen | 70.000,-- DM           |
| Landeshauptstadt Wiesbaden                      | 130.000,-- DM          |
|   | <u>1.380.000,-- DM</u> |

1.520.000,-- DM

Die Außensanierung der Kuppel und Kreuzarme 1989/90

|                                    |               |
|------------------------------------|---------------|
| Landesamt für Denkmalpflege Hessen | 165.000,-- DM |
| Bundesvermögensamt Köln            | 50.000,-- DM  |
| EHZ-Stiftung                       | 140.000,-- DM |

355.000,-- DM

Die vorbereitenden Arbeiten (Klimagutachten, Voruntersuchungen, Musterachse, Trockenlegung etc.) 1990 - 1993

|                                    |               |
|------------------------------------|---------------|
| Landesamt für Denkmalpflege Hessen | 93.000,-- DM  |
| Landeshauptstadt Wiesbaden         | 160.000,-- DM |

253.000,-- DM

Verausgabte Mittel 1979 - 1993 **2.148.000,-- DM**

Kostenschätzung zur Restaurierung des Innenraumes ab 1994:

1) Restaurierung der Malereien

(Fa. P. Pracher, Würzburg)  
Kuppelbereich: 1.000.000,--  
Altarbilder: 100.000,--  
Schichtenabfolgen/Türen 13.000,--

2) Restaurierung des Stucks und des Marmors (Fa. Schubert, Veitshöchheim) 700.000,--

3) Gerüstarbeiten (Fa. Häuser, Wbn.) 370.000,--

4) Fotogrammetrische Bestandsaufnahme (Fa. Bildmessung, Neuenburg) 100.000,--

5) Restaurierung des Holzwerkes: Außentüren, Innentüren 50.000,--

6) Restaurieren des Bleireliefs in den Türen ca. 50.000,--

7) Restaurierung und Rekonstruktion der Bleiverglasungen der Fenster 315.000,--

8) Schlosserarbeiten (Stahlleiter + Podeste in den Türmen) 130.000,--

9) Elektroarbeiten  
a) Leitungen 80.000,--  
b) Beleuchtungskörper 100.000,--  
c) Blitzschutz 15.000,--  
d) Sonstiges 30.000,--

10. Heizung und Klima (abhängig vom Ergebnis des Gutachters) ca. 100.000,--



- 11) Trockenlegung  
der Unter-  
kirche ca. 450.000,--
- 12) Sanierung, Unter-  
kirche  
(Fußböden,  
Sandstein, Wände,  
Gewölbe) ca. 450.000,--
- 13) Außenanlagen 250.000,--  
  
4.303.000,--

Deutsche Stiftung  
Denkmalschutz 300.000,-- DM

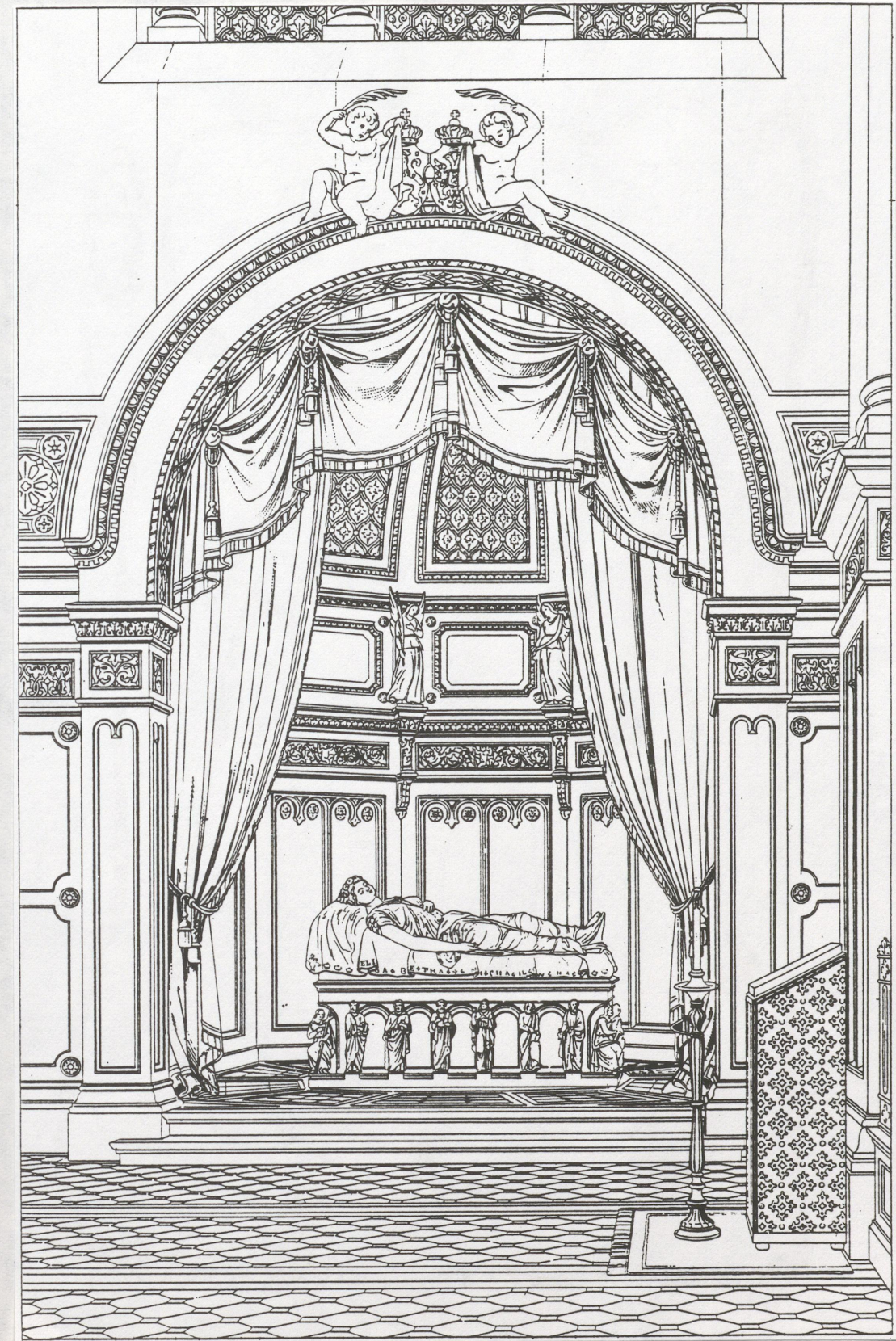
Landesamt für Denkmal-  
pflege Hessen 400.000,-- DM

EHZ-Stiftung 300.000,-- DM

Diese Kalkulation weist einen Fehlbetrag  
von **200.000,-- DM** auf, der nur durch  
eine Spende zu decken ist.

*Bömer*  
94

Abb 12  
Russisch-orthodoxe Kirche,  
Innenraum mit Blick zur Gruftkapelle  
Lithographie nach einer Zeichnung von Ph. Hoffmann, um 1850



Diese Kalkulation stellt den wünschbaren Umfang einer Gesamt-Restaurierung dar und erfolgte auf der Grundlage der Musterachs e. Die Summe erhöht sich durch Einbeziehung der Baunebenkosten und der Positionen für Unvorhergesehenes - jeweils 7,5 % - auf insgesamt **5.8000.000,-- DM**

Angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand fiel im Rahmen einer Vorstellung der Musterachse und der Kosten am 15.10.1993 vor Ort die Entscheidung, zunächst nur die dringlichsten, in unmittelbarem Zusammenhang mit den beschriebenen Zerstörungen der Malerei stehenden Arbeiten vorzunehmen, die in den Jahren 1994/95 ausgeführt werden sollen.

Die voraussichtlichen Kosten für die Substanzsicherung der Ausstattung betragen ca. **1.200.000,-- DM**

Zur Finanzierung dieser Summe wird folgender Finanzierungsplan vorgeschlagen:

*B. Bömer*